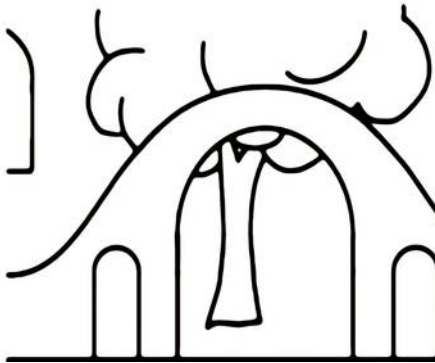
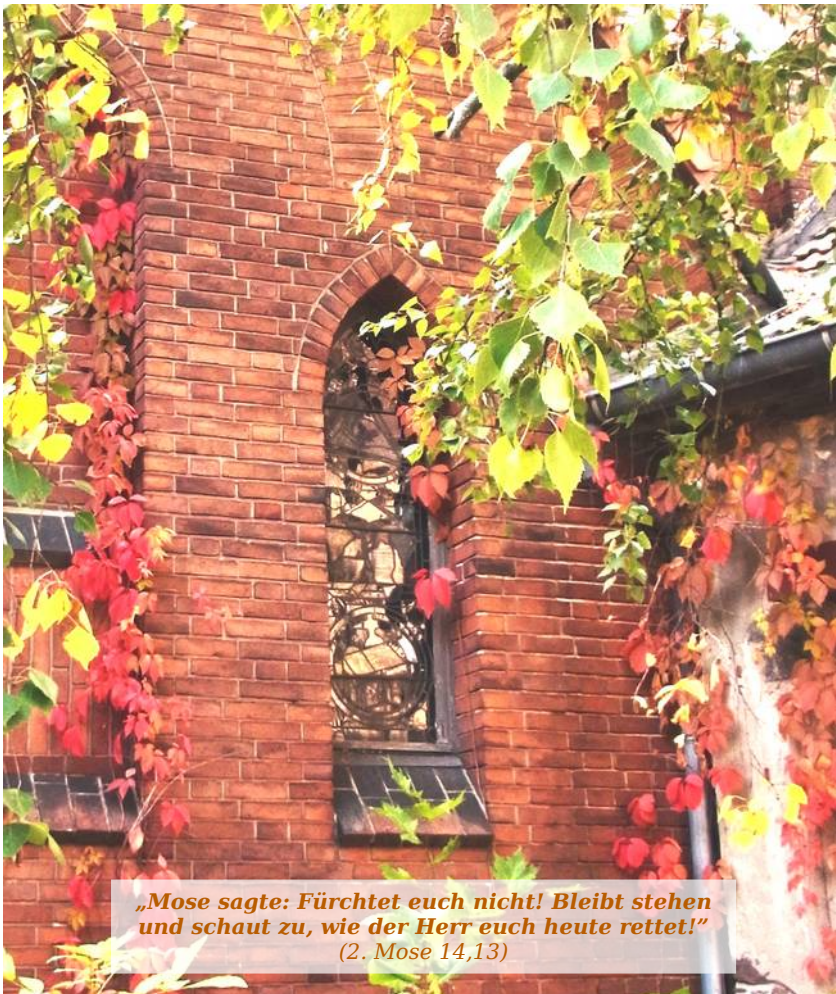




Gemeindebrief

Evangelische Kirchengemeinde
Berlin-Heinersdorf

Juni - August 2024



**„Mose sagte: Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen
und schaut zu, wie der Herr euch heute rettet!“
(2. Mose 14,13)**

Überblick

Rückblick: Gemeindegewerkshop.....	6–8
Die Theologische Erklärung der Bekenntnissynode von Barmen.....	9
Unsere Gottesdienste und Andachten.....	14
Kooperation mit der Kirchengemeinde Weißensee.....	16
Konzert: Auf Flügeln des Gesanges in den Himmel voller Geigen.....	17
Unsere Jugendarbeit/ Kinderkirche.....	18/19
Biblische Weisheiten: Das Herz in der Bibel.....	22/23
Kirchenlieder neu entdeckt: Vertraut den neuen Wegen.....	25

Kontakte

PfarrerIn

Dr. Anne-Kathrin Finke

0172/2894557

a-k.finke@kirche-berlin-
nordost.de

GKR-Vorsitzender

Sebastian Hein

gkr@gemeinde-heinersdorf.de

Katechetin

Doreen Kohlstock

Christenlehre;

033 397/272389

kohlstock@gemeinde-
heinersdorf.de

Gemeindebüro

Eleonore Milkereit

0173/6692561

gemeindebuero@

gemeinde-heinersdorf.de

Evangelische Kita

030/4724424

heinersdorf-kita@evkvbm.n.de

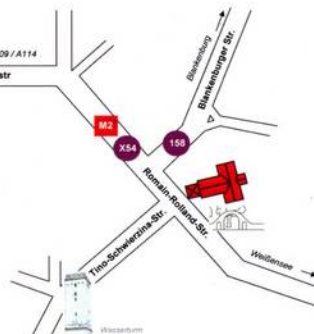
Der Weg zu uns

Romain-Rolland-Straße 54,
13089 Berlin

mit der Tram M2 oder
den Buslinien X54 und 158
bis „Heinersdorf Kirche“

... oder online unter
www.gemeinde-heinersdorf.de

Do 10–12 Uhr
im Kantorhaus



Auslegung Monatsspruch Juni 2024

„Mose sagte: Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen und schaut zu, wie der Herr euch heute rettet!“ (2. Mose 14,13)

Liebe Schwestern und Brüder,

eine ausweglose Situation, in der es nicht vor und nicht zurück geht – kennen wir das? Der Blick nach vorn sieht Ungewissheit und Gefahr, der Blick nach hinten die näherkommende Bedrohung, die uns unweigerlich erreichen wird. Was können wir tun? Das Gefühl der Ausweglosigkeit lähmt. Angst lässt starr werden, wenn sie alles andere überdeckt.

In solcher Situation erlebten sich die Israeliten kurz nach ihrem Auszug aus Ägypten. Die Verfolger des Pharaonenheers hinter ihnen kamen näher, das Schilfmeer lag endlos weit und unüberquerbar vor ihnen. Angst machte sich breit, Panik auch. Was konnte sie jetzt noch retten?

Vergleichbare Situationen, die das Gefühl der Ausweglosigkeit wachrufen, sehe ich durchaus auch bei uns. In privaten und beruflichen Sackgassen zu stecken, kann ein Auslöser dafür sein, ebenso der Blick auf politische Krisen und gegenwärtige Kriege, auf den gefährdeten gesellschaftlichen Zusammenhalt bei uns oder das Wissen um den Klimawandel und seine Folgen. Wo es keinen schnellen Ausweg gibt, wird die Sorge um die Zukunft immer größer. Unheilvoll groß kann sie werden und uns blockieren im offenen Denken, im vorurteilsfreien Suchen nach dem, was wirklich Hilfe bringt. Die Lähmung sucht Schuldige und einfache Antworten für komplexe Zusammenhänge. Die Israeliten reagierten auf genau diese Weise: Sie beschuldigten Mose, sie ins Unglück geführt zu haben, und wünschten sich zurück in die vermeintliche Sicherheit in Ägypten – eine trügerische Sicherheit, in Wahrheit Sklaverei. Die Rede von den „Fleischtöpfen Ägyptens“ ist sprichwörtlich geworden: als verklärtes Bild einer scheinbar „heilen“ Vergangenheit, in der das Leben leichter und sicherer war. Doch es ist die lähmende Angst, die sich darin zeigt. Das verklärte Bild entspricht nicht der Vergangenheit und es hilft nicht bei der Herausforderung der Gegenwart. Ganz ähnliches

drückt der Satz „Früher war alles besser“ aus. Auch er entspringt der ängstlichen Sorge um die unbekannte Zukunft und dem Gefühl der eigenen Hilflosigkeit.

Wie sieht unser Weg in die Zukunft aus? Wichtiger noch als die Frage selbst, ist unser Umgang mit ihr, unser Verhalten im Angesicht von Ungewissheiten, vor denen wir stehen. Was Mose tut und sagt, kann uns dabei ein hilfreiches Beispiel sein. Er selbst bleibt ruhig inmitten der anwachsenden Panik des Volkes. Unser Monatsspruch für den Juni ist seine Antwort auf die Angst. Er spricht mit den Menschen, beruhigt sie und verweist auf den, der in dieser und in jeder bedrohlichen Situation allein helfen und retten kann. „Fürchtet euch nicht“ – der Satz ist wie ein Gegenmittel gegen den erstarrten Klang von „Früher war alles besser.“ Er löst die innere Lähmung und macht den Blick wieder frei. Die nächsten Worte sind ebenso wichtig, denn sie helfen aus einer anderen Form der Erstarrung heraus: die des angstgetriebenen Aktionismus. „Bleibt stehen und schaut zu ...“, sagt Mose. Also: Bleibt ruhig, bleibt besonnen, schaut auf Gott, bevor ihr selbst etwas tut. Was für eine segensreiche Hilfe das ist, die befreit und uns vor uns selbst schützt! Bevor wir ins Handeln kommen, ist Gott immer schon handelnd, helfend, rettend aktiv. Oft erkennen wir seine Hilfe erst im Nachhinein. Ganz sicher werden wir ihrer nur gewahr, wenn wir uns Zeit und Ruhe nehmen und für Gottes Wirken aufmerksam werden. Im auf den Monatsspruch folgenden Vers schließt Mose seine Rede mit den Worten: „Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.“

Gegen Angst und Panik hilft Ruhe. Sie bedeutet nicht Stillstand, sondern Vergewisserung und Rückgewinnung der inneren Kraft. Unsere Fragen und Probleme, die individuellen ebenso wie die gesellschaftlichen und globalen, werden wir nicht mit hektischer Betriebsamkeit lösen, nicht mit simplen Slogans und Parolen, auch nicht mit erstarrter Angst vor jeder Veränderung. Wir werden sie aber lösen mit Vertrauen auf Gottes Hilfe, mit kluger Besonnenheit, mit verantwortlichem Planen und mit einer Liebe zur Welt, die nicht nur sich selbst sieht.

Es ist nicht immer leicht, sich in das Unbekannte der Zukunft hineinzuwagen. Es ist nicht leicht, inmitten der Angst Ruhe und Vertrauen zu bewahren, weiterzuwandern und dabei allein auf

Gott zu schauen. Es kann eine große Herausforderung sein. Aber es ist das Einzige, was wirklich hilft. Wir machen uns auf den Weg mit unserem Vertrauen auf Gott. So haben es die Israeliten schließlich getan. Zuvor aber sind sie ruhig geworden, haben sich ihres mitgehenden Gottes vergewissert und ihr Sorgen ihm übergeben. Der Kopf wurde wieder klar und das Herz mutig, so dass sie das Neue und den Weg in das Unbekannte wagen konnten. Gott rettet. Es ist die Erfahrung, die seit den Israeliten am Schilfmeer den Grundton des Glaubens bestimmt. Wie für sie macht Gott auch für uns Wege frei und lässt uns seine Hilfe schauen.

Eine zuversichtlich stimmende Sommerzeit wünscht

Anne-Kathrin Finke

Vertraut den neuen Wegen

(EG 395)

1. Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist,
weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt.
Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand,
sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.
2. Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit!
Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid.
Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht,
der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.
3. Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt!
Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

Text: Klaus Peter Hertzsch 1989

Melodie: Lob Gott getrost mit Singen

Siehe auch die Rubrik „Kirchenlieder neu entdeckt“ (S. 25)

Rückblick: Gemeindeworkshop

Im letzten Jahr stand die Bibelwoche mit Texten der Apostelgeschichte unter dem Motto „Kirche träumen“. Das wäre auch ein guter Titel für den Gemeindeworkshop gewesen, der am 27. April von 10 bis 13 Uhr mit etwa 30 Gemeindemitgliedern und der externen Moderatorin Lisa Strehmann stattgefunden hat. Wir haben dabei Möglichkeiten und Perspektiven für unsere Gemeinde erarbeitet, beleuchtet und priorisiert.

Denn nicht nur die gesamte evangelische Kirche in Deutschland, sondern auch unsere kleine Gemeinde Heinersdorf steht angesichts schwindender Mitgliederzahlen in Zukunft vor großen Herausforderungen und vor der Frage „Wie kann, soll und muss es weitergehen?“

Der Bogen wurde dabei weit geschlagen, denn zunächst ging es darum, in Kleingruppen über die eigene Motivation für ehrenamtliches Engagement zu sprechen. „Was verbindet mich mit der Heinersdorfer Gemeinde? Warum bin ich bereit, mich in meiner

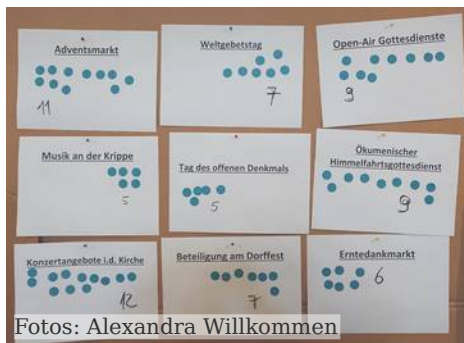


Freizeit einzubringen?“ In Kleingruppen wurden angeregte Gespräche geführt, deren Ergebnisse dann im Plenum vorgetragen und gesammelt wurden. Dabei sind es besonders die räumliche Nähe, aber auch die familiäre Nähe, die oft generationsübergreifende Verwurzelung in Heinersdorf, die Verwobenheit von eigenem Lebenslauf und Gemeinde, die große und stetige Anknüpfungspunkte darstellen. Als weitere Motivationen wurden genannt:

der eigene Glaube und die Gemeinschaft mit anderen Christ:innen, der gemeinsam gefeierter Gottesdienst, unsere Pfarrerin Frau Dr. Finke und der aktive und sympathische GKR, das einladende Kirchengelände, Musik, die Vernetzung mit Kita und Zukunftswerkstatt und das Bewusstsein, dass Gemeinschaft nur funktioniert, wenn man sich – in welcher Form auch immer – einbringt.

Im zweiten Teil ging es dann darum, die Angebote und Aufgaben der Gemeinde, die im Jahreslauf stattfinden, zu priorisieren. Dazu erhielt jede:r Workshopteilnehmende 5 Klebepunkte, die nach subjektivem Wichtigkeitsempfinden auf 16 Aktivitäten zu verteilen waren. Diese Aktivitäten sind zum Beispiel der allwöchentliche Sonntagsgottesdienst oder die besonderen Feste, die wir übers Jahr feiern wie die Open-Air-Gottesdienste zu Erntedank oder Himmelfahrt, unserer

Gemeindekreise, Gesprächsbeim-Tee, Bibelgesprächskreis, Junge Gemeinde, Friedensgebet, aber auch der Gemeindebrief und alles rund um unsere Webseite und unseren Social Media-Auftritt. Das so entstandene Ranking wird jedoch nicht automatisch



dazu führen, dass nun Einzelnes nicht mehr weitergeführt wird, es dient eher als Grundlage für weitere Entscheidungen: Einerseits wird sich der Gemeindekirchenrat auf seinem nächsten Klausurtag Ende Juni damit befassen und es als Meinungsbild aus der Gemeinde für spätere Entscheidungen heranziehen, andererseits war das der Auftakt für den letzten Part des Workshops, in dem es darum ging, angesichts der vielen Aktionen und der dafür notwendigen ehrenamtlichen Beteiligung, die Frage zu erörtern, was es braucht, damit jede:r Einzelne in der Gemeinde gern ein Stück der Verantwortung übernimmt.



Wieder haben wir in Kleingruppen diskutiert und dabei viele Punkte zusammengetragen. Gewünscht wurde, ein zahlenmäßig größeres Unterstützernetzwerk der Ehrenamtlichen aufzubauen und anstehende (kleine und große) Aufgaben mit diesen Ehrenamtlichen zu teilen. Hierbei sind dann gute Koordination und Verbindlichkeit

entscheidende Faktoren für das Gelingen. Dafür braucht es eine direktere Öffentlichkeitsarbeit und eine transparentere Gemeindearbeit, um genau dieses nötige Netzwerk weiter ausbauen zu können. Auch das Thema Barrierefreiheit und Zugänglichkeit muss nochmal neu gedacht werden.

Nach drei Stunden gemeinsamer Denkarbeit gab es im Anschluss an den Workshop ein reichhaltiges Buffet, das wir im Sonnenschein genießen konnten.

Wie geht es nun weiter? Hier gibt es drei Antworten: 1. Der GKR wird auf seinem nächsten Klausurtag die Workshopergebnisse weiter bearbeiten. 2. Es wird im Herbst einen Folgeworkshop geben, zu dem wieder alle Gemeindemitglieder und -freunde herzlich eingeladen sind. 3. Es wurde der Wunsch formuliert, der Gemeindeleitung einfach direktes Feedback geben zu können. Zu diesem Zweck wurde eine Pinnwand im Kirchenraum aufgestellt, auf der Wünsche und Rückmeldungen festgehalten werden können. Ein dort formulierter Wunsch, die Einrichtung einer Kinderecke unter der Empore an der Orgel, befindet sich bereits in der Umsetzung.

Was sich wie ein roter Faden durch den gesamten Workshop gezogen hat, ist die Erkenntnis, dass Gemeinschaft Mitarbeit und Engagement braucht. Es ist dabei zweitrangig, wie klein oder groß das Engagement ist. Wir sind alle in unserem Alltag gefordert und haben nur einen gewissen Spielraum, darüber hinaus aktiv zu werden. Aber je häufiger wir uns mit unseren Ressourcen und Ideen in die Heinersdorfer Gemeinde einbringen, desto mehr gestalten wir sie mit.

Fühlen Sie sich also herzlich eingeladen, sich in Heinersdorf einzubringen: Lassen Sie sich in die bestehende Telegram-Gruppe der ehrenamtlich Tätigen aufnehmen (Kontakt: Pfarrerin Finke), formulieren Sie Ihre Wünsche, Ihre Ideen, Ihr Feedback und Ihre Möglichkeiten zur Mitwirkung an der Pinnwand, direkt an ein GKR-Mitglied, an den Gemeindebrief oder im Nachgang zum Gottesdienst im direkten Gespräch beim Kirchenkaffee und kommen Sie auf jeden Fall zum nächsten Gemeindegewerkshop!

Ulrike Lange

Die Theologische Erklärung der Bekenntnissynode von Barmen

Zu den Jubiläen im Jahr 2024 zählt für die Evangelische Kirche in Deutschland auch der 90. Jahrestag der „Theologischen Erklärung der Bekenntnissynode von Barmen“. Sie ist als Zeugnis des kirchlichen Widerstands im Dritten Reich ein wichtiges Lehr- und Glaubensbekenntnis der Kirche im 20. Jahrhundert. Die sogenannten „unierten“ Evangelischen Kirchen, zu denen auch unsere EKBO (Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz) gehört, betrachten sie sogar als Bekenntnisgrundlage, auf die Pfarrerinnen und Pfarrer bei ihrer Ordination verpflichtet werden.

Vom 29. bis 31. Mai 1934 tagte im Wuppertaler Stadtteil Barmen die 1. Synode der Bekennenden Kirche. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten war in vielen Gemeinden ein Kampf entbrannt. Die große Gruppe der „Deutschen Christen“ wollte durch Führerprinzip und Antisemitismus die nationalsozialistische Ideologie in die Gemeinden hineintragen und die Kirche „gleichschalten“. Bei deutschlandweiten Wahlen von Kirchenräten hatte sie im Juli 1933 teilweise große Mehrheiten erhalten. Doch andere Gemeindeglieder und Pfarrer wehrten sich. Als Lutheraner, Reformierte und Unierte kamen sie aus unterschiedlichen Traditionen, fanden jedoch in der Organisation der „Bekennenden Kirche“ zusammen. Sie hatten sehr schnell erkannt, in welche katastrophale Lage die nationalsozialistische Politik Deutschland und die Kirchen in Deutschland führen würde.

Die 139 Teilnehmer der Barmer Synode waren in vielen theologischen Fragen uneins – damals wurde nicht einmal das Abendmahl zwischen lutherischen und reformierten Christen gemeinsam gefeiert! -, doch im Angesicht der äußeren Bedrohung rückten die Unterschiede in den Hintergrund. Am 31. Mai 1934 wurden in beeindruckender Einstimmigkeit sechs Thesen verabschiedet. Diese betonten mit Nachdruck den alleinigen Anspruch Jesu Christi auf unser Leben, das von politischen Interessen unabhängige Handeln der Kirche und die Gewissheit, dass es neben Jesus Christus keine weitere Offenbarung Gottes in Personen oder Ereignissen geben konnte. Eben dies hatten die Deutschen Chris-

ten vertreten, die in Hitler einen Helfer und Unterstützer Gottes, ja selbst eine Erlösergestalt sahen. Mit deutlichen und bis heute aktuellen Worten zogen die Thesen von Barmen eine unaufgebbare Grenze gegenüber allen totalitären Machtansprüchen auf die Kirche und das Gewissen der Gläubigen.

In These 1 heißt es:

„Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Worte Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen.“

Als mutiges Zeugnis des kirchlichen Widerstandes und Gründungsdokument der Bekennenden Kirche hat die Barmer Erklärung historische Bedeutung. Darüber hinaus ist sie in ihrer theologischen Ausrichtung auch heute wegweisend für jede Kirche, in der die reformatorischen Grundsätze 'solus Christus', 'sola scriptura', 'sola gratia' (allein Christus, allein die Schrift, allein die Gnade) weiterhin Gültigkeit haben.

In unserem Gesangbuch sind die Barmer Thesen unter Nr. 810 abgedruckt. Im Gottesdienst am 2. Juni wird der 90. Jahrestag ihrer Erklärung thematisch im Mittelpunkt stehen.

Anne-Kathrin Finke

Mitarbeit am Gemeindebrief

Liebe Leserinnen und Leser, diesen neuen Gemeindebrief halten Sie dank vieler Ehrenamtlicher in der Hand – und wir brauchen Ihre Unterstützung! Können Sie sich vorstellen, an dieser schönen und wichtigen Aufgabe mitzuwirken? Der Gemeindebrief erscheint vierteljährlich; Als Zusteller*in müssten Sie also nur viermal im Jahr ca. eine Stunde Zeit opfern. Das Redaktionsteam trifft sich ebenfalls vierteljährlich für ca. eine Stunde. Hinzu kommen ca. eine bis drei Stunden, um etwa Fotos für Vorder- und Rückseite herauszusuchen oder Beiträge wie einen Rückblick zu einer Gemeindeveranstaltung zu verfassen. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann melden Sie sich gerne bei uns. Wir freuen uns auf Sie!

Superintendent Martin Kirchner geht in den Ruhestand

Meine erste bewusste Begegnung mit Martin Kirchner hatte ich bei seiner Vorstellung in der Findungskommission zur Besetzung des Amtes des Superintendents für den damaligen Kirchenkreis Wedding im Jahre 2002. Generalsuperintendent Passauer hatte diese Kommission ins „Amt für kirchliche Dienste“ in die Goethestraße eingeladen – und den Kandidaten natürlich auch. Der Kirchenkreis Wedding war bereits so geschrumpft, dass für die Leitung des Kreises nur eine halbe Stelle vorgesehen war und mit der



halben Pfarrstelle der Stephanus Gemeinde kombiniert wurde – ein Umstand, der für Bruder Kirchner ein wichtiger Punkt war, da er sich immer auch als Gemeindepfarrer gefühlt hat.

Die Übernahme dieser beiden Stellen war zum damaligen Zeitpunkt keine einfache Aufgabe: In der Pfarrerschaft im Wedding gab es erhebliche Spannungen, wie auch zwischen dem Pfarrkonvent und dem Kreiskirchenrat. Gleiches galt auch zwischen der Kirchengemeinde Stephanus und ihren Nachbarn. Auf beides wies ich in unserem Gespräch in der Findungskommission deutlich hin – wofür ich mir einen Fußtritt vom Generalsuperintendenten einhandelte, der angesichts der komplizierten Weddinger Situation sehr an der Übernahme des Amtes durch Martin Kirchner interessiert war. Je länger dieses Gespräch dauerte, umso mehr stieg unser Interesse – von Anfang an war es diese Offenheit und Ehrlichkeit, die wir an Bruder Kirchner schätzten. Am Ende wurde alles gut und Martin Kirchner wurde im Juni 2002 von der Kreissynode zum Superintendenten des Kirchenkreises Wedding gewählt.

Dass er nicht nur Superintendent war, sondern auch Pfarrer einer so schönen und bedeutenden Kirche wie der Stephanus Kirche, war für ihn ein besonderes Geschenk. Mit bemerkenswerter Energie und der ihm eigenen Kombination aus Einfühlungsvermögen,

Wertschätzung und Festigkeit löste er die Konflikte im Kirchenkreis und stellte den Kontakt von Stephanus zu den beiden anderen Gemeinden „an der Panke“ wieder her. Zu Hilfe kam ihm dabei, dass er immer von der Gemeinde und den Menschen her dachte. Das hat sein gesamtes Wirken begleitet.

Bei seiner Einführung in beide Ämter in der Stephanus Kirche wurde deutlich, dass er etwas zurückgelassen hatte. Eine große Abordnung aus dem Kirchenkreis Schöneberg, der bis dahin seine Wirkungsstätte war, nahm emotional Abschied. Auch das machte uns deutlich, was wir mit Martin Kirchner gewonnen hatten.

Martin Kirchner zog in die Dienstwohnung des Superintendenten am Leopoldplatz im damaligen Kirchenkreiszentrum. Er wollte damit auch ein Zeichen setzen, dass Dienstwohnungen ein wichtiges Privileg sind, dass man nicht achtlos aus der Hand geben sollte.

Nachdem im Kirchenkreis Pankow 2006 eine Vakanz entstanden war, bat der Generalsuperintendent den Weddinger Kreiskirchenrat, Martin Kirchner zusätzlich für die Verwaltung des Amtes des Superintendenten von Pankow freizugeben. Angesichts dieses großen Kirchenkreises und der vielfältigen damit verbunden Aufgaben tat sich der Kreiskirchenrat damit sehr schwer – im Unterschied zu Martin Kirchner, der mit klaren Aufgabenstellungen und einem atemberaubenden Zeitmanagement auf diese Aufgaben zuzugriff – und „die Weddinger“ damit überzeugte. An manchen Sonntagen hatte er bis zu drei Termine in den Gemeinden. Sein Privatleben hat da manche Kürzungen erfahren müssen. Aber seine „drei Frauen“, wie er seine Ehefrau und seine beiden Töchter immer nannte, haben mit viel Verständnis und Rückhalt, dieses Engagement erst möglich gemacht.

Trotz aller Verpflichtungen blieb er aber auch seinen Aufgaben in der Gemeinde treu. Die Gottesdienste im Seniorenpflegeheim in der Koloniestraße, die er doch leicht an andere hätte weitergeben können, hielt er weiter, wie auch die Gemeindegottesdienste an der mittlerweile fusionierten „Gemeinde an der Panke“.

Die Verwaltung in Pankow konnte nur eine Übergangslösung sein, so kam es zu ernsthaften Verhandlungen zwischen den Kirchenkreisen Pankow, Wedding und Weißensee zur Bildung eines neuen Kirchenkreises. Dieser Kirchenkreis „Berlin Nord-Ost“ war ein

gewagtes Experiment, denn es brachte Ost und West, Stadt und Land exemplarisch zusammen – die „Landeskirche im Kleinen“ sozusagen. Dass dieser Kirchenkreis so gut und harmonisch funktioniert, ist ganz ohne Frage das Lebenswerk von Martin Kirchner.

Der Kirchenkreis Berlin Nord-Ost ist nicht die einzige Strukturmaßnahme, die ohne das Wirken von Martin Kirchner vermutlich kaum Realität geworden wäre. Mit Weitsicht und „einfühlsamer Beharrlichkeit“ arbeitete er auf solche Veränderungen hin, die den Mitwirkenden bis heute einen stabilen Rahmen für die kirchliche Arbeit ermöglichen. Die für Martin Kirchner konstitutive Untrennbarkeit von Gemeinde und Diakonie führte 2011 zur Gründung des „Evangelischen Kirchenkreisverbandes für Kindertageseinrichtungen Berlin Mitte-Nord“ mit nunmehr 34 Kitas. Über viele Jahre war er Vorsitzender des „VETK“ (Verband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.). Die Verantwortung für das Schulprojekt in Tansania hatte Martin Kirchner aus Schöneberg mitgebracht und damit seinem Wirken eine „außenpolitische“ Komponente gegeben.

Mit der Unterstützung vieler Mitarbeiterinnen und seiner Stellvertreterinnen blieb er mit seiner Kenntnis der Details und seiner Zuwendung an die Gemeinden nicht das Haupt, sondern vor allem der erste Diener der Leitungsaufgaben. So wurde er zweimal in den Jahren 2008 und 2018 zum Superintendenten gewählt – wofür mindestens ich sehr dankbar bin. Nicht nur, dass ich in ihm einen sehr angenehmen „Chef“ hatte, sondern eben auch einen Amtsbruder im Geiste. Ein besonderer Beweis seiner Hinwendung an die Menschen in seinem Verantwortungsbereich war seine immer wiederkehrenden Grußkarten zum Geburtstag und zu Weihnachten, die er an alle im Kirchenkreis schickte, für die er Verantwortung trug. Dabei war das jedes Jahr neu ein wohldurchdachter Text mit Bezug auf persönliches, das im letzten Jahr wichtig war. Diese Karten waren für mich immer eine große Ermutigung.

Wir alle wünschen Martin Kirchner in seinem wirklich verdienten Ruhestand viel Zeit für die Familie und für alle Dinge, die bisher zu kurz kamen.

Andreas Hoffmann*

*Andreas Hoffmann ist Pfarrer im Ruhestand und langjähriger Kollege Martin Kirchners in St. Paul/ Stephanus. Sein Text wurde von der Redaktion leicht gekürzt.

Unsere Gottesdienste und Andachten

Aktuelle Informationen finden Sie im Schaukasten und auf der Website der Kirchengemeinde: www.gemeinde-heinersdorf.de.

Bitte beachten Sie die veränderten Gottesdienstzeiten während der Sommerferien! (siehe Artikel S. 16)

02.06.	1. So. n. Trinitatis mit Abendmahl 90 Jahre Barmer theologische Erklärung	10 Uhr	Pfrn. Finke
09.06.	2. So. n. Trinitatis	10 Uhr	Superintendent Kirchner
16.06.	3. So. n. Trinitatis mit Abendmahl	10 Uhr	Pfrn. Finke
21.06.	Friedensgebet	18 Uhr	Vorbereitungsteam
23.06.	4. So. n. Trinitatis im Stuhlkreis	10 Uhr	Pfrn. Finke/ Junge Gemeinde
30.06.	5. So. n. Trinitatis	10 Uhr	Pfrn. Finke
07.07.	6. So. n. Trinitatis mit Abendmahl	10 Uhr	Pfrn. Finke
14.07.	7. So. n. Trinitatis	10 Uhr	Herr Watzek
21.07.	8. So. n. Trinitatis	9.30 Uhr	Herr Pescheck
28.07.	9. So. n. Trinitatis	9.30 Uhr	Herr Watzek
04.08.	10. So. n. Trinitatis mit Abendmahl	9.30 Uhr	Pfrn. Finke
11.08.	11. So. n. Trinitatis	9.30 Uhr	Pfrn. Gabriel
18.08.	12. So. n. Trinitatis	9.30 Uhr	Frau Walzer
25.08.	13. So. n. Trinitatis mit Abendmahl	9.30 Uhr	Pfrn. Schulz- Ngomane
30.08.	Friedensgebet	18 Uhr	Vorbereitungsteam
01.09.	14. So. n. Trinitatis	10 Uhr	Herr Watzek
08.09.	15. So. n. Trinitatis Gottesdienst zum Schul- jahresanfang und Tag des offenen Denkmals	10 Uhr	Pfrn. Finke/ Frau Kohlstock



Weitere Gemeindeveranstaltungen

Gemeindeveranstaltungen finden derzeit im **Kantorenhaus** (Romain-Rolland-Straße 52, Eingang im Hof) statt. Bitte beachten Sie die Ankündigungen auf der Website und im Schaukasten.

Gespräche beim Tee - jeweils mittwochs, 18 Uhr

- | | |
|------------|--|
| 26. Juni | 90 Jahre Barmer theologische Erklärung |
| 28. August | „Demut – eine unterschätzte Tugend?“ |

Bibelgesprächskreis

- | | | |
|-----------|-------------|--------|
| Mittwoch, | 19. Juni, | 19 Uhr |
| Dienstag, | 20. August, | 19 Uhr |

Gemeindekirchenrat

- | | |
|----------|----------------------------|
| Dienstag | einmal im Monat, 19.30 Uhr |
|----------|----------------------------|

Ausblick

- | | |
|------------------|--|
| 7. Juni, 19 Uhr | Frühjahrskonzert des Konzertchors Berliner Pädagogen in der Heinersdorfer Kirche |
| 22. Juni, 18 Uhr | Johannisfeuer im Pfarrgarten an der Pfarrkirche Weißensee |
| 28. Juni, 19 Uhr | Konzert „Auf Flügeln des Gesanges...“ des Kammerchors vom Konzertchor Berliner Pädagogen in der Heinersdorfer Kirche |
| 8. September | Gottesdienst zum Schuljahresbeginn
Tag des offenen Denkmals |
| 29. September | Erntedankfest |
| (Termin folgt) | Kinderbibeltag |

Kooperation und gemeinsame Termine mit der Kirchengemeinde Weißensee

Die Gemeindekirchenräte der Gemeinden Heinersdorf und Weißensee sind schon seit einiger Zeit im Gespräch miteinander, um Möglichkeiten einer engeren Kooperation zu besprechen und auszuprobieren. Wir sehen, wie sich strukturell und personell vieles in der Kirche verändert, an den Überlegungen dazu wollen wir uns aktiv beteiligen. Der Gemeineworkshop, den wir am 27. April durchgeführt haben (siehe Artikel S. 6) ist ebenso ein Teil dieser Überlegungen wie die regelmäßigen Regionalgespräche zwischen Weißensee und Heinersdorf.

Für den **Konfirmandenunterricht** gibt es die Kooperation bereits seit dem letzten Jahr. Die Konfi-Arbeit der Gemeinden Weißensee und Heinersdorf findet gemeinsam statt und wird von beiden Gemeinden zusammen verantwortet. Nach den Sommerferien beginnt ein neuer Kurs, zu dem sich ab sofort alle Jugendlichen anmelden können, die 2025 14 Jahre alt sind oder werden. Der Kurs wird mit einem gemeinsamen Wochenende im September beginnen, der Unterricht findet wöchentlich im Gemeindehaus der Kirchengemeinde Weißensee statt. Die Konfirmation wird im Sommer 2025 gefeiert. Für weitere Informationen und Anmeldungen zum Konfirmandenunterricht sind Pfarrerin Anne-Kathrin Finke (a-k.finke@kirche-berlin-nordost.de) und Pfarrerin Katja Gabriel (gabriel@kirchengemeinde-weissensee.de) ansprechbar.

Ein weiteres Modell verstärkter Kooperation ist die Planung der **Gottesdienste während der Sommerferien**. Die GKR beider Gemeinden haben beschlossen, die Gottesdienste in diesen Wochen zeitlich so zu legen, dass eine Person an beiden Orten den Gottesdienst feiern kann. Das bedeutet eine personelle Entlastung der Pfarrerinnen und Prädikantinnen. Für die Gottesdienste in Heinersdorf wurde die Zeit um **9.30 Uhr** festgelegt, für Weißensee die Zeit um 11 Uhr. Zwischen dem 21. Juli und dem 25. August werden die Gottesdienste in Heinersdorf zu dieser früheren Zeit gefeiert. Nach den Sommerferien werden wir unsere Erfahrungen mit diesem Modell auswerten.

Eine Kooperation zwischen Heinersdorf und Weißensee, die sich auf ein einzelnes Fest bezieht, ist in diesem Jahr das **Johannisfest**

mit Johannisfeuer. Es soll ein gemeinsam geplantes und durchgeführtes Fest sein, dem in den nächsten Jahren weitere folgen, örtlich jeweils im Wechsel der beiden Gemeinden.

Anne-Kathrin Finke

Konzert

„Auf Flügeln des Gesanges in den Himmel voller Geigen“...

Zu diesem außergewöhnlichen Programm, das unter der Schirmherrschaft der Belgischen Botschaft steht, möchten wir Sie am 28. Juni um 19.00 Uhr herzlich einladen!

Der Kammerchor des Konzertchors Berliner Pädagogen, unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Thomas Lange, gestaltet sein Konzert im Wechsel mit fünf jungen, engagierten Violinistinnen, die in der Klasse des renommierten Lehrers Olaf Adler (Musikhochschule Weimar) lernen oder aus ihr hervorgegangen sind.

Während vom Kammerchor bekannte Lieder zu erwarten sind, haben die Geigerinnen, die auf insgesamt zwanzig Internationale Preise verweisen können, eher unbekannte Musik des belgischen Komponisten Henri Vieuxtemps (1820-1881), der zu Lebzeiten ein überaus erfolgreicher und gefeierter Violinenvirtuose mit musikalischem Tiefgang war, im Gepäck. Öfter gespielt wird heute noch sein 4. und 5. Violinkonzert.

Ihn weiter zu popularisieren und kürzlich in Archiven wiederentdeckte Manuskripte seiner wunderbaren Musik aus dem Dornröschenschlaf zu holen, hat sich Olaf Adler zur Aufgabe gemacht. Da er selbst seine musikalische Laufbahn an der Musikschule Berlin-Mitte begann, sowie auch zwei seiner mitgebrachten Geigerinnen die ihrige an der Freien Musikschule aLleGro e.V. - Berlin, sind sie eng mit unserer Stadt verknüpft und freuen sich daher um so mehr, sich Ihnen mit Ausschnitten aus ihrem Projekt, präsentieren zu dürfen.

Frank-Henry Gaebelein

Unsere Jugendarbeit

Christenlehre

Die Christenlehre für das neue Schuljahr beginnt in der Woche ab dem 9. September. Sie findet wie alle Gemeindeveranstaltungen im **Kantorenhaus** statt.

Dienstag	1. und 2. Klasse	15.30 Uhr-16.30 Uhr
Mittwoch	3.-6. Klasse	15.30 Uhr-16.30 Uhr
Donnerstag	1. Klasse (2. Gruppe)	15.30 Uhr-16.30 Uhr

Konfirmand*innen - zusammen mit Weißensee

Junge Gemeinde - Montag (nach Absprache) 19.00 Uhr



Kinderkirche



Sommer, Sonne, Strand und ...? Welche biblische Szene zeigt das Ausmalbild? Die Auflösung findet ihr auf Seite 27. Viel Freude beim Rätseln und Ausmalen!

<http://christlicheperlen.de>



Gedanken zum Monatsspruch Juli 2024

*„Du sollst dich nicht der Mehrheit anschließen,
wenn sie im Unrecht ist.“ (nach 2 Mose 23,2)*

Gott hat das Volk Israel aus der Knechtschaft in Ägypten herausgeführt. Auf ihrer Wanderung erhält Israel am Sinai die „Zehn Gebote“ als Richtschnur für ein gelingendes Leben in der von Gott gewährten Freiheit (2 Mose 20), hier schließt Gott seinen Bund mit seinem Volk Israel (2 Mose 24). In den Kapiteln 20-23 werden im sogenannten „Bundebuch“ weitere rechtliche Bestimmungen für das Verhalten der Israeliten zusammengefasst. Kapitel 23 beginnt mit „Geboten der Gerechtigkeit und Nächstenliebe“ oder – anders übersetzt – „Vorschriften für ein wahrhaftiges und ehrenhaftes Verhalten, besonders vor Gericht“.

Vers 2 heißt in der „Gute Nachricht Bibel“ vollständig: *„Schließ dich nicht der Mehrheit an, wenn sie auf der Seite des Unrechts steht. Musst du in einer Gerichtsverhandlung als Zeuge aussagen, so beuge dich nicht einer Mehrheit, die das Recht verdreht.“* Vers 7 macht noch deutlicher, worum es hier eigentlich geht: *„Verweigere deine Mitwirkung bei einem betrügerischen Prozess“.*

Die zu unserem Monatsspruch verkürzte Form des Verses weitet seine in der Bibel nur auf Gerichtsprozesse bezogene Bedeutung auf das Zusammenleben in der Gesellschaft insgesamt aus. „Mehrheiten“ finden wir heute in unterschiedlichsten Ausprägungen. Sie folgen Moden und Trends, dem, was „angesagt ist“. Sie folgen aber auch demagogischen Politikern und charismatischen Religionsführern – die Attribute sind austauschbar – oder sogenannten „Influenzern“. Die Medien wie Presse, Fernsehen und Internet, inklusive verschiedener Formen von Werbung, haben dabei einen entscheidenden Anteil an der Bildung von Meinungen und Mehrheiten, aber sie sind oft von Interessen wirtschaftlicher oder politischer Art geleitet. Es ist daher umso wichtiger, sich um eigene Meinungen zu bemühen und dann auch für sie einzustehen. Immanuel Kant, dessen 300. Geburtstag in diesem Jahr begangen wird, hat dies als Motto der Aufklärung formuliert: *„Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.“* Dabei müssen wir aber auch immer Gottes Willen und seine Gebote bedenken.

Mehrheiten beanspruchen oft für sich, die allein richtigen Wahrheiten zu besitzen – und sie durchsetzen zu müssen, oft auch mit Gewalt. Es braucht dann Mut, seine eigene Meinung gegen die Menge zu behaupten, gegen den Strom zu schwimmen.

Als Christen sind wir durch Jesus von der „Knechtschaft der Menge“ erlöst und zur „Freiheit der Kinder Gottes“ berufen. Diese Freiheit müssen wir ehrlich und aufmerksam hüten als Basis eines christlichen Lebens. Auch in frommen Kreisen gibt es ja Moden, Strömungen und Schlagworte, Gruppenbildungen. Wer da nicht mitmacht, dessen Glaubensstellung wird schnell angezweifelt oder er wird ausgegrenzt.

Um eigene Meinungen und Glaubensgewissheiten zu vertreten sind Mut und Durchsetzungsvermögen gefragt. Die Kraft dazu können wir erbitten, wie im Gebet des Theologen und Schriftstellers Samuel Keller (1856-1924):

„Herr Jesus, du bist allein mir mehr wert als die Menge. Schließe mich inniger und fester an dich und mach mein Herz fest, dass ich nicht zittere vor dem Urteil der Menge und nicht buhle um ihren Beifall. Du sollst mein Führer sein und bleiben.“

Gottfried Pescheck

Amtshandlungen

Beerdigungen

am 6. März 2024 **Klaus Fischer - 84 Jahre**

am 3. April 2024 **Norma-Doloris Marx-Krause - 74 Jahre**

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst.

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“ (Jes 43,1)

Taufe

am 31. März 2024 **Ede Fred Luri Gloger**

„Er hat seinen Engeln aufgetragen,

dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“ (Psalm 91,11)



Biblische Weisheiten

Das Herz in der Bibel

Seit 70 Jahren begleitet mich als Konfirmationsspruch ein Vers aus den „Sprüchen Salomos“: *„Gib mir, mein Sohn, dein Herz und lass deinen Augen meine Wege wohlgefallen.“* (Spr 23,26)

Herz ist eines der am meistgebrauchten Substantive der Bibel (fast 900-mal). Diese Fülle hat weniger mit einer besonderen Wertschätzung der Gefühle zu tun, als vielmehr mit einem anderen Verständnis vom *Herzen*. Herz und Gehirn sind als Organe im alttestamentlichen Orient nicht bekannt. Vielmehr gilt die Körpermitte – das „Herz“ – als Sitz der Vernunft und des Verstandes. So heißt es in 5 Mose 29,3: *„Ein Mensch hat Augen, um zu sehen, Ohren, um zu hören, und ein Herz, um zu verstehen.“* Dabei bedeutet Verstehen mehr als Denken; es umfasst auch Gefühle und das Gespür für Moral.

Das *Herz* gilt als das Zentrum der Entscheidungsfindung. Hier kommen Wissen, Gedächtnis und Überlegungen zusammen, aber auch Emotionen, Gedanken und Willen, Wünsche, Sehnsüchte und Gefühle.

Von Maria, der Mutter Jesu, heißt es zweimal: Sie *„behielt (alle) diese Worte (und bewegte sie) in ihrem Herzen.“* (Lk 2,19; 2,51). Biblisch erklärt heißt das: Ich denke darüber nach.

Der König Salomo bittet Gott um ein *„gehorsames Herz“*, dass er sein Volk richten könne und verstehen, *„was gut und böse ist“* (1 Kön 3,9). Gott erfüllt ihm diesen Wunsch, gibt ihm *„ein weises und verständiges Herz“*.

Das *Herz* ist auch das Zentrum der Lebenskraft, das weiß Abraham. Als guter Gastgeber bietet er seinen Gästen nicht nur Wasser für die staubigen Füße an, sondern auch etwas, um das *Herz* zu stärken: *„Und ich will euch einen Bissen Brot bringen, dass ihr euer Herz labt; danach mögt ihr weiterziehen.“* (1 Mose 18,5a)

Gott sieht den Menschen ins *Herz*. Das kommt im Bericht über die Salbung des Nachfolgers von König Saul durch den Propheten

Samuel deutlich zum Ausdruck. Gott erwählt keinen der gestandenen Söhne Isais, sondern den Hirtenjungen David. Er erklärt es Samuel: *„...denn es ist nicht so, wie ein Mensch es sieht: Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an.“* (1 Sam 16,7).

Aber Gott lässt sich auch selbst ins *Herz* schauen. Die Bibel beschreibt ganz menschlich, was Gott im Innersten bewegt. Sein *Herz* ist ausgerichtet auf die Beziehung zu den Menschen. Diese sind und bleiben als sein Ebenbild, trotz ihrer vielfältigen Verfehlungen, eine „Herzessache.“

Hier können nur noch einige weitere der biblischen „Herz“-Bezüge angeführt werden, die in unseren Sprachgebrauch Eingang gefunden haben; manche davon auch mit einem Bedeutungswandel:

„von ganzem Herzen“ (5 Mose 4,29)

„etwas zu Herzen nehmen“ (5 Mose 32,46)

„sein Herz ausschütten“ (1 Sam 1,15)

„ein Mann (eine Frau) nach meinem Herzen!“ (1 Sam 13,14)

„wes das Herz voll ist, des geht der Mund über“ (Mt 12,34ff)

„ein Herz und eine Seele“ (Apg 4,32)

Die Zitate im jeweiligen Zusammenhang nachzulesen, kann sehr vergnüglich sein – und neue Erkenntnisse bringen.

Übrigens: Im Gedankenspiel habe ich im zweiten Halbsatz meines Konfirmationsspruches *„mein“* und *„dein“* vertauscht: *„...und lass meinen Augen deine Wege wohlgefallen.“* Das ergibt einen ganz anderen, aber wunderbaren Sinn. Weisheit eben.

Gottfried Pescheck

Viel Glück und viel Segen

... wünschen wir unseren Gemeindemitgliedern, die in den kommenden Monaten Geburtstag feiern.

Alle, die 75 Jahre oder älter sind, seien hier genannt:

Juni 2024

04.06.	Edelgard Filz	23.06.	Hildegard Lubritz
06.06.	Marianne Tellschaft	23.06.	Waltraud Pucek
12.06.	Edgar Rohloff	24.06.	Stefan Glöckner
20.06.	Elisabeth Heymann	25.06.	Walter Seiferth
22.06.	Ingeburg Zoschke	26.06.	Helga Düngefelf
23.06.	Detlef Drawert	27.06.	Marita Nickel
23.06.	Heinz Gumnior		

Juli 2024

01.07.	Hildegard Radünz	16.07.	Margot Jakob
02.07.	Gerhard Schröter	18.07.	Dr. Gunda Berndsen
06.07.	Dr. Jürgen Kupfer	20.07.	Margitta Hegener
08.07.	Ursula Schulz	20.07.	Lothar Rocha
11.07.	Claus-Dieter Brandt	21.07.	Christa Brandt
12.07.	Gisela Wagner	26.07.	Joachim Breuel
13.07.	Dr. Hildegund Seydel	27.07.	Dr. Ingeborg Fleck
16.07.	Ingrid Puhlemann	31.07.	Helga Schickhoff

August 2024

04.08.	Werner Dey	17.08.	Peter Wittig
05.08.	Doris Fischer	18.08.	Ilse Fichtel
05.08.	Gisela Strzelczyk	19.08.	Christine Laubner
06.08.	Rita Heße	19.08.	Thorleif Neuer
07.08.	Manfred Wille	20.08.	Helga Grunau
08.08.	Bernd Andrzejewski	21.08.	Gertraude Hoepfner
12.08.	Bernd Müller		

Sollten Sie die Veröffentlichung Ihres Geburtstages nicht wünschen, kontaktieren Sie uns bitte.

Kirchenlieder neu entdeckt

Vertraut den neuen Wegen (EG 395)

Mehr durch Zufall ist das Lied „Vertraut den neuen Wegen“ in diesen Gemeindebrief (S. 5) und schließlich auch in die Rubrik „Kirchenlieder neu entdeckt“ gelangt: Hinter der Auslegung des Monatsspruchs Juni war noch etwas Platz frei und das Redaktionsteam entschied sich für „Vertraut den neuen Wegen“, weil es inhaltlich zur Auslegung passt. Den Text dichtete Klaus Peter Hertzsch (1930–2015), den ich in der Studierendengemeinde in Jena kennenlernte – und so dieses mir bekannte Kirchenlied bzw. Klaus-Peter Hertzsch hier im Norden neu entdeckt habe.

Hertzsch studierte Evangelische Theologie in Jena, war dort in den 1950er und 1960er Jahren Gemeinde- und Studentenpfarrer und leitete die Geschäftsstelle der Evangelischen Studentengemeinden der DDR in Berlin. Von 1968 bis 1995 war er Professor für Praktische Theologie in Jena, seit 1977 auch Mitglied der Synode des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR und der Thüringer Landessynode. Über Jena hinaus bekannt wurde Hertzsch durch Gedichte bzw. „biblische Balladen“ sowie durch „Vertraut den neuen Wegen“, das er 1989 für eine Hochzeit geschrieben hatte. Es wurde als letzter Titel in das Evangelische Gesangbuch (EG) aufgenommen.

Ver-traut den neu - en We - gen, auf die der Herr
weil Le - ben heißt: sich re - gen, weil Le - ben wan -
uns weist,
dem heißt. Seit leuch - tend Got - tes Bo - gen am ho -
hen Him - mel stand, sind Men - schen aus - ge - zo -
gen in das ge - lob - - - te Land.

Alexandra Willkommen

Unsere Kontoverbindung für Kirchgeld und Spenden

Wenn Sie der Kirchengemeinde Heinersdorf eine **Spende** zukommen lassen oder Ihr **Kirchgeld** überweisen wollen, benutzen Sie bitte folgendes Konto des Kirchlichen Verwaltungsamtes:

Empfänger: Ev. KKV Berlin Mitte-Nord
Berliner Sparkasse
IBAN: DE89 1005 0000 4955 1926 24
Verw.zweck: Kirchengemeinde Berlin-Heinersdorf

Wenn Sie für einen bestimmten Bereich unserer Gemeindegemeinschaft spenden wollen (z. B. Kirchenmusik, Arbeit mit Kindern o. ä.), vermerken Sie dies bitte zusätzlich im Feld „Verwendungszweck“. So können wir Ihre Spende in Ihrem Sinne einsetzen.

Wenn Sie die Stelle der **Gemeindesekretärin** in unserer Gemeinde, die allein aus Spendenmitteln finanziert wird, unterstützen wollen, überweisen Sie Ihre Spende bitte auf dasselbe Konto, allerdings mit einem anderen Verwendungszweck:

Empfänger: Ev. KKV Berlin Mitte-Nord
Berliner Sparkasse
IBAN: DE89 1005 0000 4955 1926 24
Verw.zweck: KG Berlin-Heinersdorf, RT.1025/00.7600.00.1900

Dadurch ist sichergestellt, dass Ihre Spende genau und ausschließlich für die Beschäftigung der Gemeindesekretärin eingesetzt wird.

Selbstverständlich werden für alle Spenden Spendenquittungen ausgestellt, wenn dies gewünscht wird.

Allen Spenderinnen und Spendern herzlichen Dank!

Impressum

Redaktion & Layout: Pfrn. Anne-Kathrin Finke, Gottfried Pescheck,
Alexandra Willkommen
Autor*innen und Mitwirkende: Ulrike Lange, Matthias Lück, Doreen Kohlstock,
Frank-Henry Gaebelein, Andreas Hoffmann
Bild Titelseite: Gottfried Pescheck
Bild Rückseite: Andrea Kottschlag, Gestaltung: Alexandra Willkommen
Druck: Gemeindebriefdruckerei (www.Gemeindebriefdruckerei.de)
E-Mail: gemeindeblatt@gemeinde-heinersdorf.de
Redaktionsschluss für Heft 3/2024: 26. Juli 2024
Für den Inhalt der Artikel zeichnen die Verfasser*innen verantwortlich.

Frühjahrskonzert

Im wonnigen Frühling

Konzertchor Berliner Pädagogen

Leitung: Thomas Lange

Freitag, 7. Juni 2024, 19 Uhr

Kirche Heinersdorf,

Romain-Rolland-Straße 54,

13089 Berlin



KONZERT CHOR
BERLINER PÄDAGOGEN

Herzliche Einladung zum Johannisfeuer

In diesem Jahr laden wir herzlich ein zum **Johannisfeuer** am **22.06.2024** um **18 Uhr** nach Weißensee **im Pfarrgarten an der Pfarrkirche Weißensee**.

Wer beim Aufbau mithelfen möchte, kommt schon um 17 Uhr.

Für das leibliche Wohl wird gesorgt sein. Es gibt gegrillte Würstchen mit Brötchen, aber auch Stockbrot für die Kinder, die gerne ihr Brot in der Feuerschale bereiten können. Für den großen und kleinen Durst stehen Getränke bereit.

Kinder (und erwachsene Begleitung) sind herzlich eingeladen, am Feuer zu übernachten. Bitte Isomatte, Schlafsachen und Zahnbürste mitbringen.

Der Gemeindekirchenrat

Auflösung Rätsel Kinderkirche: Moses teilt das Meer.

Herzliche Einladung zum

**Gottesdienst zum Schuljahresanfang
-
„Wenn sich (neue) Türen öffnen“**



am Sonntag, dem 8. September, um 10 Uhr